

Festival Alte Musik Zürich  
19. – 27. September 2009



**Henry Purcell**  
(1659-1695)

**350.**  
**Geburtstag**



Neubau  
Revisionen  
Konzertvermietung

Markus Krebs  
Alpenstrasse 11  
CH - 8200 Schaffhausen  
Tel/Fax 052 625 31 06  
info@krebs-cembalobau.ch  
www.krebs-cembalobau.ch

Von den vier Komponisten mit einem Gedenktag im Jahr 2009 sind drei gut bekannt, ja populär: Händel, Haydn und Mendelssohn. Der vierte jedoch, Henry Purcell, ist immer noch so etwas wie ein Gerücht; immer noch scheint ihm der Sprung über den Ärmelkanal aufs Festland nicht ganz geglückt zu sein.

Warum das so ist – darüber kann man rätseln. Tatsache ist, dass die meisten seiner Werke nicht in die vertrauten Kategorien der Barockmusik passen und somit auch nicht in unsere standardisierten Konzerte: Es gibt von Purcell keine Messen, Oratorien oder Passionen, keine grossen Instrumentalsuiten. Purcells Werk scheint eher einem wilden englischen Garten zu gleichen, der mit immer wieder andersartigen Pflanzen und Blüten überrascht.

Wie das die *Homage to Henry Purcell* am ersten Wochenende des Festivals zeigt, die *Anthony Rooley* initiierte. Der grosse Lautenist und Pionier der Alten Musik wünschte sich ausdrücklich einen imaginativen Zugang zu Purcell, und so gestalten jüngere Interpreten der Schweiz – Flötistin *Eva Oertle*, Lautenist *Christoph Greuter*, Cembalist *Vital Julian Frey* – sozusagen «Komplementärprogramme» zu Rooleys beiden ganz unterschiedlichen Rezitalen mit der Sängerin *Evelyn Tubb*.

Das zweite Wochenende bringt Purcells geistliche Vokalwerke, die Gamben-Fantasien und die Semi-Opera *King Arthur* – das sind die weiteren Genres, in denen Purcell brillierte. Und brillieren werden auch die Ensembles, die sie präsentieren: die *Basler Madrigalisten* und das Luzerner Barockorchester *La Gioconda*, das Gambenensemble *Fretwork* sowie die *Lautten Compagny*, die mit einem Buxtehude-Konzert vor zwei Jahren einen nachhaltigen Eindruck hinterliess. Natürlich werden auch die Studierenden der Zürcher Hochschule der Künste im *Treppenhaukonzert* ihren Auftritt haben. Und verpassen Sie den phänomenalen Viola d'amore-Spieler *Garth Knox* mit seiner Partnerin *Agnès Vesterman* im Moods nicht!

Deshalb: *Welcome, Mr. Purcell!*, auf dem Kontinent – oder wenigstens im September in Zürich. Und Sie, geschätzte Besucherinnen und Besucher, lassen Sie sich überraschen vom *Orpheus britannicus!*

Martina Joos und Roland Wächter, Präsidium  
FORUM ALTE MUSIK ZÜRICH

**Zum 350. Geburtstag  
HENRY PURCELL (1659-1695)**

FESTIVAL ALTE MUSIK ZÜRICH · 19. – 27. September 2009

Festivalübersicht

**ANTHONY ROOLEY'S HOMAGE TO HENRY PURCELL**

- Sa 19. 9. 15-18 h** Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13
- 15.00 h IN A GARDEN SO GREEN – COUNTRY MUSIC AT THE COURT** S. 6  
Lieder, Tänze, Sonaten  
Eva Oertle, Flöte  
Christoph Greuter, Laute
- 16.00 h** Konzertgespräch mit Anthony Rooley
- 17.00 h FROM MORN TO NIGHT** S. 9  
Lieder von Henry and Daniel Purcell  
Evelyn Tubb, Sopran  
Anthony Rooley, Laute
- 18.00 h** Apéro
- So 20. 9. 15-18 h** Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13
- 15.00 h GROUNDS, AIRS AND TRUMPET TUNES** S. 12  
Cembalomusik von Henry Purcell und Georg Friedrich Händel  
Vital Julian Frey, Cembalo
- 16.00 h** Konzertgespräch mit Anthony Rooley
- 17.00 h SONGS OF LOVE AND DEVOTION** S. 15  
Lieder aus vier Traditionen vom Mittelalter bis Henry Purcell  
Evelyn Tubb, Sopran  
Anthony Rooley, Laute
- 18.15 h** Apéro

**Zum 350. Geburtstag  
HENRY PURCELL (1659-1695)**

FESTIVAL ALTE MUSIK ZÜRICH · 19. – 27. September 2009

Festivalübersicht

**ORPHEUS BRITANNICUS**

- Do 24. 9. 12.30 h** Zürcher Hochschule der Künste, Florhofgasse 6 S. 19  
**TREPPENHAUSKONZERT**  
Werke von Henry Purcell und Georg Friedrich Händel  
Studierende der Zürcher Hochschule der Künste
- 20.30 h** Moods im Schiffbau S. 19  
**D'AMORE**  
Sonaten, Concerti, Tänze, Folksongs  
Garth Knox, Viola d'amore  
Agnès Vesterman, Violoncello
- Fr 25. 9. 19.30 h** Kirche St. Peter S. 23  
**ANTHEMS AND ODES**  
Geistliche Chormusik von Henry Purcell  
Basler Madrigalisten  
La Gioconda  
Fritz Näf, Leitung
- Sa 26. 9. 19.30 h** Augustinerkirche S. 26  
**SONGS AND FANTAZIAS**  
Lieder und Fantasien für Gamben-Consort  
Clare Wilkinson, Sopran  
Fretwork (London)
- So 27. 9. 18.00 h** Kirche St. Peter S. 28  
**KING ARTHUR**  
Semi-Opera von John Dryden und Henry Purcell  
Capella angelica  
Lautten Compagny (Berlin)  
Andreas Müller-Crepon, Sprecher  
Wolfgang Katschner, Leitung

## OLIVER CROMWELL

- 1659 Henry Purcell wird in Westminster, London, geboren. Dies ist das letzte Jahr des republikanischen Interregnums von Lord Protector Oliver Cromwell. Nach einem Bürgerkrieg und der Hinrichtung von König Charles I. (Stuart) hatte er England im Sinn eines strikten protestantischen Puritanismus regiert.

## CHARLES II.

- 1660 Nach Cromwells Tod werden die Stuarts aus dem französischen Exil zurückgerufen, und die Monarchie wird neu etabliert (Restauration). König wird Charles II., als Oberhaupt von Staat und Kirche offiziell Anglikaner, von der Neigung her jedoch eher Katholik. An seinem Hof sind die Brüder Henry (sen.) und Thomas Purcell als Beamte und Musiker tätig. Henry (sen.) gilt als Vater des Komponisten; entsprechende Dokumente fehlen allerdings.
- 1664 Daniel, der jüngste Bruder von Henry (jun.), wird geboren; im gleichen Jahr stirbt der Vater. Onkel Thomas Purcell übernimmt die Erziehung der beiden Kinder.
- 1665 Rund 70'000 Einwohner Londons sterben an der Pest.
- 1666 Ein fünftägiger Grossbrand zerstört 13'000 Häuser und 87 Kirchen.
- 1667 Holländische Kriegsschiffe vernichten in der Themse die englische Flotte.
- 1668 Henry Purcell wird Sängerknabe der *Chapel Royal*; er lernt Gesang, Latein, Composition und verschiedene Instrumente.
- 1670 Eine (nicht erhaltene) Geburtstagsadresse der Sängerknaben an den König wird angeblich *composed by Master Purcell, one of the Children of the Chapel*. Purcell studiert bei den Komponisten John Blow, Christopher Gibbons und Matthew Locke.
- 1673 Henry Purcell wird Lehrling des königlichen Instrumentenverwalters, *keeper, mender, maker, repairer and tuner of the regals, organs, virginals, flutes and recorders and all other kind of wind instruments whatsoever*. Im Dezember bekommt der Vierzehnjährige den Stimmbruch und scheidet aus der Chapel Royal aus.
- 1677 Der Komponist Matthew Locke stirbt; Purcell wird sein Nachfolger am Hof als *composer for the violins* und schreibt eine Ode *On the Death of his Worthy Friend Mr. MATTHEW LOCKE*. Als Hofkomponist produziert Purcell in den nächsten Jahren zahlreiche (weltliche) Oden und (geistliche) Anthems.
- 1679 Purcell wird Nachfolger von John Blow als Organist der Westminster Abbey.
- 1680 Purcell heiratet die Katholikin Frances Peters; nur zwei ihrer Kinder erreichen das Erwachsenenalter; ihr Sohn Edward wird ebenfalls Musiker. Purcell komponiert seine Gamben-Fantasien.
- 1682 Der Hofkomponist wird als Organist *Gentleman of the Chapel Royal*, zwei Jahre später auch offizieller Instrumentenverwalter.
- 1683 Purcell muss vor vier Zeugen das Abendmahl nehmen; seine Heirat lässt ihn religiös-politisch verdächtig erscheinen.

## JAMES II.

- 1685 König Charles II. stirbt; er konvertiert auf dem Totenbett zum Katholizismus. Sein Nachfolger wird sein katholischer Bruder James II. Damit werden die bisher latenten religiösen Spannungen virulent. Purcell wird als Hofkomponist durch John Blow abgelöst, erhält aber das Amt des Cembalisten der *Private Musick* des Königs. Anglikanische Kirchenmusik ist nicht mehr gefragt; Purcell wendet sich dem Andachtslied und dem weltlichen Lied zu.

## WILLIAM III.

- 1688 In der *Glorious Revolution* wird James II. vertrieben. Der Thron wird dem protestantischen Holländer Wilhelm von Oranien angetragen; er ist Enkel des hingerichteten Charles I. und verheiratet mit James' protestantischer Tochter Mary. Wilhelm – nun William III. – muss die Errichtung einer konstitutionellen Monarchie (*Bill of Rights*) akzeptieren.
- 1689 Erste dokumentierte Aufführung der Oper *Dido and Aeneas*. Das neue Königspaar unterhält – auch musikalisch – einen bescheidenen Hof. Abgesehen von den jährlichen Geburtstagsodden für die Königin schreibt Purcell wenig für ihn und wendet sich den Londoner Theatern zu: Es entstehen vier *Semi-Operas* – u. a. *King Arthur* – Schauspielmusiken sowie zahlreiche Songs. Purcell veröffentlicht seine Werke und ist ein begehrter Lehrer.
- 1695 Im Herbst erkrankt Purcell schwer (ev. an Tuberkulose). Am 21. November wird eiligst das Testament von *Henry Purcell* aufgesetzt; in der Nacht stirbt der Komponist, erst sechsunddreissig Jahre alt. Er wird in Westminster beigesetzt; John Blow wird sein Nachfolger als Organist. Daniel Purcell, Organist in Oxford, komponiert die fehlende Masque des 5. Akts von *The Indian Queen*; Frances Purcell veröffentlicht Werke ihres Mannes, darunter die beiden Sammelbände *Orpheus Britannicus*.
- 1752 Bei einer Aufführung seines Oratoriums *Jephtha* erhält Georg Friedrich Händel von seinem Sitznachbar das Kompliment: *Dieser Satz erinnert mich an Musik des guten alten Purcell*. Händel antwortet: *O go te teffel (Ach geh zum Teufel), wäre Purcell am Leben, würde er bessere Musik als diese komponieren*.

## ANTHONY ROOLEY'S HOMAGE TO HENRY PURCELL (I)

15.00 h **IN A GARDEN SO GREEN**  
**COUNTRY MUSIC AT THE COURT**

The Division Flute (1704/06)	Johnny Cock thy Beaver The King's Mistresse An Italian Ground
The English Dancing Master (edited by John Playford 1651)	Stingo
Henry Purcell (1659-1695)	Lovely Albina's come ashore Z. 394 Who can behold Florella's charms Z. 441
Daniel Purcell (1664-1717)	Sonate C-Dur
The English Dancing Master	Newcastle Irish Lamentation Jacob Hall's Jig
Turlough O'Carolan	Donal O'Brien - Carolan's Cottage
Louis de France's Music Book Anon.	In a Garden so green Greensleeves Variations
Folger Lute Book	Robin is to the Greenwood gone
Margaret Board Lute Book Anon.	I cannot keepe my wyfe at howme The Nobleman Greensleeves to a Ground
<b>Eva Oertle</b> · Traversflöte, Piccolo <b>Christoph Greuter</b> · Laute, Bandora	

Unter der Regentschaft Königin Elisabeths I. (1558-1603) entwickelte sich England zu einer politisch, gesellschaftlich und kulturell liberal anmutenden Nation, deren Geist Elisabeths Thronfolger, James I. (1603-1625), weiterführte. Es war die Zeit, in der sich die Künste entfalten konnten, im speziellen Musik und Theater. Diese Epoche war von ungeheurer künstlerischer Schaffenskraft: Aus der Zeit zwischen 1580 und 1620 sind beispielsweise annähernd 2000 Lautenkompositionen überliefert. Diese Werke widerspiegeln alle Formen der damaligen Musizierpraxis: *Country Dances*, *Grounds*, *Divisions*, *Ballads*, *Masques* (Maskentänze). Die Kombination eines Blas- und eines Zupfinstruments – wie Traversflöte und Laute – ist klassisch für diese Zeit; sie ermöglicht es, die oft nur einstimmig überlieferten Melodien nach eigenem Geschmack zu gestalten. Mit ihnen kann der ausübende Musiker seine musikalische und technische Virtuosität sowie seine improvisatorischen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Viele dieser virtuos verzierten Kompositionen tragen die Handschriften bedeutender Meister, doch sind die Werke meist anonym überliefert: Weil man es schlicht versäumte, die Komponisten in den Quellen zu nennen; weil Kopisten und Verleger sie selbst nicht kannten; oder weil diese so bekannt waren, dass man es überflüssig fand, sie explizit zu nennen.

Die Werke des Konzerts entstammen verschiedenen englischen Musiksammlungen des 17. und frühen 18. Jahrhunderts, die unterschiedliche Gattungen der damaligen Musizierpraxis vereinen. Damals erlebten die so genannten *Grounds* ihre grösste Entfaltung. Im weiteren Sinn sind *Grounds* die englische Bezeichnung für den Basso ostinato; ein sich wiederholendes, phasenweise leicht verändertes Harmonie-Modell (*ground*) dient dabei der Oberstimme als Grundlage für ihre Variationen. Als *Divisions* verstand man hauptsächlich virtuose Musikstücke englischer Geiger um die Mitte des 17. Jahrhunderts, unter die Stücke wie *Johnny Cock thy Beaver* fallen. Basis der *Divisions* oder *Grounds* bildeten oft Balladen, die wie in *Greensleeves to a Ground* zu virtuoson Kompositionen verarbeitet wurden. Doch oft genug zeugen Volksballaden, wie etwa das aus Schottland stammende *In a Garden so green* von einer schlichten Schönheit, die unverziert genauso ihre Wirkung erzielt.

*Country Dances* wie *Stingo* oder *Jacob Hall's Jig* entstammten ursprünglich Volkstänzen, die sich zu eigentlichen und auch hoffähigen Gesellschaftstänzen entwickelten. Die umfassendste Sammlung solcher Stücke gab John Playford (1623-1686) mit seinem Band *The English Dancing Master* 1651 erstmals heraus. Diese erste Auflage enthielt erst wenige Werke; der Druck war aber so erfolgreich, dass das Werk bis 1728 in über einem Dutzend Neuauflagen erschien, die von Mal zu Mal erweitert wurden und schliesslich 900 Stücke umfassten. *The English Dancing Master* bildet eine geraduz unerschöpfliche Quelle, um tänzerische E-Musik oder Musik im Folk-Stil zu arrangieren.

Christoph Greuter

*Wir wünschen viele beeindruckende  
musikalische Erlebnisse.*

**Beeindruckend ist auch unsere breite Auswahl an Notenheften.**

**NOTEN**  
Notenpunkt AG

<b>Winterthur</b> Obere Kirchgasse 10 8402 Winterthur Fon 052 214 14 54 Fax 052 214 14 55 info@noten.ch	<b>Zürich</b> Froschaugasse 4 8001 Zürich Fon 043 268 06 45 Fax 043 268 06 47 zuerich@noten.ch	<b>online</b> www.noten.ch
--	---	-------------------------------

**ANTHONY ROOLEY'S HOMAGE TO HENRY PURCELL (I)**

**16.00 h Konzertgespräch mit Anthony Rooley:  
Henry und Daniel Purcell**

**17.00 h FROM MORN TO NIGHT  
A Homage to Henry Purcell  
and a Fond Remembrance of his brother Daniel**

Henry Purcell (1659-1695) Thou wakeful shepherd – A Morning Hymn Z. 192  
O Solitude Z. 406  
Not all my torments Z. 400  
Prelude  
The cares of lovers Z. 632  
Ye gentle spirits of the ayre Z. 629  
Prelude  
The Funeral Sentences:  
Man that is born of a woman Z. 27  
In the midst of life Z. 17  
Thou knowest, Lord Z. 58

Daniel Purcell (1664-1717) Prelude  
By silver Thames' flow'ry side  
Prelude  
When Daphne first  
Beneath a gloomy shade  
'Twas night

**Evelyn Tubb** · Sopran  
**Anthony Rooley** · Laute

**18.00 h Apéro**

Der grösste Liedkomponist vor dem ersten grossen Liedkomponist Franz Schubert ist Henry Purcell. – Das ist eine wahrscheinlich etwas verblüffende Behauptung angesichts der beinahe vollständigen Nichtexistenz dieses Repertoires in unserem Konzertleben. Doch verschiedene Indizien stützen diese Behauptung.

Lieder nehmen in Purcells Schaffen einen beachtlich grossen Platz ein: Darin finden sich rund 80 weltliche, 40 geistliche und 150 Theaterlieder (alle Theaterproduktionen dieser Zeit weisen eine Anzahl Lieder auf). Wie bei Schubert sind diese Lieder grösstenteils für eine Solostimme und ihre Ausdrucksmöglichkeiten gedacht, begleitet und expressiv erweitert von einer Instrumentalstimme, die bei Purcell natürlich nicht das Klavier, sondern Cembalo, Orgel oder Theorbe ist, mit oder ohne Bassgambe als Continuo-Instrument.

Wie Schubert ist auch Purcell in seinen Liedern ein Wort-Komponist; die Vertonung folgt sowohl in der Sing- wie in der Instrumentalstimme genau dem Duktus der Worte und ihrem Ausdrucksgehalt. Dies wurde schon von Purcells Zeitgenossen erkannt. So schrieb der Verleger Henry Playford im Vorwort zum posthumen Sammelband *Orpheus britannicus* mit Purcells Musik 1706 – natürlich nicht ganz ohne PR-Absichten – : *He was particularly admir'd for his vocal Music, having a peculiar Genius to express the Energy of English Words (Er wurde besonders wegen seiner Vokalmusik bewundert, da er ein eigenes Genie hatte, die Energie der englischen Worte auszudrücken).*

Purcells Lieder sind von ihren äusseren Formen her durchaus verschiedenartig und umfassen leichtfüssige Tanzlieder mit Strophen, durchkomponierte deklamatorische Lieder im Arioso-Stil und Dialoge für zwei Stimmen. Der wachsende italienische Einfluss brachte zu Purcells Zeit weitere formale Elemente in die englische Musik ein und ermöglichte Lieder über einem Basso ostinato (*ground*), mehrteilige Lieder, die sich mit dem Wechsel von Rezitativ und Arie der Kantate annäherten, sowie Lieder mit obligaten Instrumenten (*Symphony songs*).

Für sein Liedrezital mit Evelyn Tubb hat Anthony Rooley ein ganz spezielles Programm entwickelt. Es skizziert einerseits einen Tagesablauf – *From morn to night* –, und andererseits den Gang der Geschichte: Es beginnt mit dem Tagesanbruch, in der Mitte des Rezitals steht Henry Purcells Tod, dargestellt mit den *Funeral Sentences* (für das Begräbnis von Queen Mary 1695); danach führen Werke seines ihn überlebenden Bruders Daniel das Rezital zum Ende und in die Nacht. Somit kommt auch dieser kaum beachtete Komponist zu seinem Recht, der nach Henrys plötzlichem Tod die unvollendete Semi-Opera *The Indian Queen* vervollständigte.

Das Rezital beginnt mit einem deklamatorischen Lied, dem *Morgengebet* eines reuigen und nicht sehr hoffnungsvollen Sünders. Purcell verstärkt die pessimistische Botschaft noch durch seine eigenen Abänderungen des Textes, expressiv illustriert durch seine Musik: Sünde und Reue durch dissonante Harmonik, Gebet und Hoffnung meist durch ariose Aufwärtsbewegungen.

*O Solitude* besingt den Wunsch nach einem kontemplativen Leben in der Einsamkeit der Natur – ein Leben, das die zu Purcells Zeit populäre Dichterin Katherine Philips tatsächlich lebte. Von ihrem Gedicht, das auf einer französischen Vorlage basiert, vertont Purcell drei Strophen als Ostinato-Lied, dessen *ground* acht- undzwanzig Mal wiederholt wird, während die Gesangsstimme mit weitgespannten Melodien und illustrativen Wendungen darüber schwebt.

Die nächsten Lieder handeln von der Liebe, und dies in typisch barocker Art und Weise: Nicht nur ihre Freuden sind ein Genuss, sondern ebenso sehr ihre Schrecken. – Danach schlägt der Tod zu: Purcell stirbt überraschend 1695 nach nur kurzer Krankheit. Für diesen Mittelpunkt des Rezitals hat Anthony Rooley die *Funeral Sentences* bearbeitet, die Purcell im Original für Chor und Basso continuo schrieb und die zu seinen ausdrucksstärksten Vokalwerken gehören.

Das Leben – und das Rezital – geht weiter: mit Liedern von Daniel Purcell, der beim Tod seines Bruders Organist in Oxford war. In London wird er nun bekannt, weil er Henrys nicht ganz vollständige Semi-Opera *The Indian Queen* für die erste Aufführung fertigstellt. Diesen ersten Beweis brüderlicher Liebe bekräftigt Daniel nochmals 1713, als er im Vorwort zur Publikation seiner eigenen *Six Cantatas (Composed after the Italian Manner)* die Musik des Bruders gegen Kritik verteidigt. Kritisiert wird sie nun wegen des fehlenden italienischen Geschmacks, der mittlerweile ganz London beherrscht und den auch Daniel Purcell – wie der Untertitel seiner *Six Cantatas* betont – aufgegriffen hat.

In zwei Liedern erleben Schäferinnen und Schäfer wiederum Glück und Unglück der Liebe, was sich auch in der sie umgebenden Natur spiegelt. Mit einem dritten Liebeslied über die Untreue der Frauen (über die Untreue der Männer wird nichts gesagt ...) wird es Nacht, und ein Nachtlied – *'Twas Night* – über die Falschheit der Welt beschliesst das Rezital ebenso pessimistisch, wie es begonnen hat.

## ANTHONY ROOLEY'S HOMAGE TO HENRY PURCELL (II)

### 15.00 h GROUNDS, AIRS AND TRUMPET TUNES

Henry Purcell (1659-1695) **Suite in D \***  
Trumpet Tune  
Almand  
Corant  
Hornpipe  
*Sefauchi's Farewell*  
Minuet (*Who can resist such mighty charms*)  
Trumpet Tune da capo

**Suite in G \***  
Prelude  
Almand  
Corant  
Minuet  
A Ground in Gamut

Georg Friedrich Händel (1685-1759) **Suite Nr. 5 in E-Dur, HWV 430**  
Prelude  
Allemande  
Courante  
*Air (The Harmonious Blacksmith)*

Henry Purcell **Suite in A \***  
Prelude  
Almand  
Corant  
Saraband with Divisions

**Suite in C \***  
Prelude  
Song Tune (*Ah! How pleasant 'tis to love*)  
Rigadoon  
Ground in minor  
Minuet  
Trumpet Tune called *The Cibell*  
March

#### Vital Julian Frey · Cembalo

Instrument: Zweimanualiges französisches Cembalo nach Jean-Claude Goujon (1749), gebaut von Andrew Garlick (1983), im Besitz des Künstlers

\* Die Suiten wurden von Vital Julian Frey zusammengestellt.

Grounds, Airs and Trumpet Tunes

Grounds, Airs and Trumpet Tunes

Für einen Organisten von Westminster Abbey und der Chapel Royal gleichzeitig hat *Henry Purcell* auffällig wenig Musik für Tasteninstrumente geschrieben, für Orgel noch weniger als für Cembalo. Auf dem Gebiet der Cembalomusik sind es hauptsächlich 8 Suiten mit meist vier Sätzen; dazu kommen Einzelstücke als Bearbeitungen von Liedern, Arien, Streichersätzen etc. Mit der ambitionierten Cembalomusik, die zu dieser Zeit in Frankreich oder Deutschland entsteht oder bereits entstanden ist (L. Couperin, J. J. Froberger), lassen sich diese Werke nicht vergleichen – weder vom Umfang noch vom Anspruch her: Sie gehören zur Kategorie der Unterrichtsmusik. Purcell selbst hatte anscheinend auch nie vor, sie zu veröffentlichen; dies besorgte seine Frau Frances 1696 nach dem Tod des Komponisten, und zwar unter dem bezeichnenden Titel *A Choice Collection of Lessons for the Harpsichord or Spinnet*. Allerdings findet sich unter diesen Miniaturen manch kleines Juwel. In diesem Sinn und ganz gemäss der Praxis der Zeit hat Vital Julian Frey aus den acht Suiten seine eigene Auswahl zusammengestellt und sie mit weiteren Einzelstücken angereichert.

Der Mittelteil des Rezitals gehört *Georg Friedrich Händel*, dessen 250. Todestag sich 2009 jährt. Auch zu seiner Cembalomusik liesse sich manch oben Gesagtes wiederholen: Die 16 Suiten nehmen von Umfang und Bedeutung her in Händels Schaffen eher eine Randstellung ein, sie können mit Bachs ambitionierten Cembalo-Werken kaum verglichen werden, sie dienten ursprünglich vor allem dem Unterricht, und Händel entschloss sich erst dann zu einer Veröffentlichung der ersten acht Suiten, als der Verleger John Walsh sie hinter seinem Rücken eigenmächtig herausgab (und den Druck im Impressum dabei der Amsterdamer Verlegerin Jeanne Roger unterschob). Populär ist die Suite E-Dur HWV 430 geworden, die mit den brillanten *Harmonious Blacksmith*-Variationen endet.



**Kölliker**

**Blumenhaus Pfauen Zürich**

Hottingerstr. 6  
8032 Zürich

Tel. 044 251 16 80  
Fax 044 251 16 77

**Blumen & Fleurop**

Songs of Love and Devotion

So 20. Sept. 15-18 h Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13

**ANTHONY ROOLEY'S HOMAGE TO HENRY PURCELL (II)**

**16.00 h** Konzertgespräch mit Anthony Rooley:  
Englische und andere Liedtraditionen

**17.00 h** **SONGS OF LOVE AND DEVOTION**  
Lieder der Liebe und Andacht

ISLAM	Anon. (frühes 16. Jh.)	Tres morillas m'enamoran
	John Wilson (1595-1674)	A Blackmore Maid: <i>Why lovely boy?</i>
	Luigi Rossi (1597/8-1653)	Lamento di Zaida Mora: <i>Sparsa il crine</i>
	Daniel Purcell (1664-1717)	Adagio
CHRISTENTUM	Hildegard von Bingen (1098-1179)	O viridissima virga
	Anon.	Se mai per meraviglia
	Henry Purcell (1659-1695)	The Blessed Virgin's Expostulation
		... Pause ...
JUDENTUM	Alonso Mudarra (1510-1580)	Triste estava el rey David
	Henry Purcell	Job's Curse: <i>Let the night perish</i>
	Claudio Monteverdi (1567-1643)	Nigra sum
	William Babel (1689/90-1723)	Adagio
PLATONISMUS	Bernart de Ventadorn (ca. 1147-ca.1170)	Can vei la lauzeta mover
	John Dowland (1563-1626)	Tell me, true love Come away, come, sweet love
	<b>Evelyn Tubb</b> · Sopran <b>Anthony Rooley</b> · Laute	

**18.15 h** Apéro

Im Januar 1999 machten wir – Evelyn Tubb und Anthony Rooley – unseren jährlichen Besuch in Jerusalem, der jeweils aus einer Kombination von Unterricht und Konzert bestand. Wieder einmal waren die jüdisch-arabischen Beziehungen auf einem Tiefpunkt angekommen. Nichts Neues für die Heilige Stadt dreier rivalisierenden Religionen, die in den 3000 Jahren ihrer Existenz nur wenig echten Frieden kannte.

In dieser Situation wollten wir mit unseren Mitteln – der Musik – etwas Wesentliches sagen, und wir wählten dafür Jerusalem als Sinnbild der Liebe und der Andacht. Die drei Rivalinnen haben viel Gemeinsames: eine grosse Liebe zur Dichtung – göttlich und irdisch – und eine grosse Liebe zur Musik der verschiedenen Traditionen, in der diese Dichtung vertont ist. Vieles davon hat auch eine erotische Qualität, ein Ineinanderweben des Sinnlichen und Geistlichen, wie es zum Nahen Osten gehört.

Der jüdischen, islamischen und christlichen Religion fügten wir eine vierte hinzu – eher eine Philosophie als eine Religion – die neoplatonische Mystik, mit einer gewissen Nähe zum Sufismus, zur Kabbala und zu den Katharern, die dementsprechend von der orthodoxen Lehre denn auch oft verdammt wurde.

Dichtung und Musik unseres Programms wurden freilich im Westen geschaffen, aus der europäischen Sicht der vier Religionen, in Spanien, Deutschland, England und Italien. Die Dichtung entstammt oft dem Alten Testament, auf das sich alle vier Parteien beziehen. Die Musik wandert durch die Zeiten, Hildegard von Bingen aus dem 12. steht neben Henry Purcell aus dem späten 17. Jahrhundert.

**Tres Morillas m'enamoran** ist ein spanisches Volkslied, weit verbreitet im 15. Jh. und manchenorts auch heute noch bekannt. Die drei Mädchen Axa, Fatima und Marien gehen zur Olivenernte, während der Dichter sie beobachtet und dabei einiges über seine eigenen Gefühle verrät.

**A Blackmore Maid: Why lovely boy?** handelt von einer dunkelhäutigen Schönheit, die im England des 17. Jahrhunderts im Exil lebt. Schwarze Haut war damals ebenso anziehend wie furchteinflössend; doch in diesem Lied wird das exotischen Mädchen den weissen Burschen verführen.

**Lamento di Zaida Mora** hat für einen Sologesang geradezu epische Dimensionen. Rossi wurde stark von Claudio Monteverdis berühmtem *Lamento d'Arianna* beeinflusst, nach dem er seine eigene Kantate formte. Er gibt jedoch mit «geschärften» Akkorden und Rhythmen manche Gelegenheit, quasi-arabische Verzierungen anzubringen. Die maurische Prinzessin Zaida klagt in ihrem verwirrten Geisteszustand nicht nur die Christen an, die ihren Prinz entführten, sondern auch den Propheten, der es zulies.

**O viridissima virga** ist ein ekstatisches Lied der «Sybille vom Rhein», Hildegard von Bingen, typisch für ihre erstaunliche künstlerische Kraft und Intensität. Maria ist das leuchtend grüne Reis Gottes.

**Se mai per maraviglia** ist das einzige Beispiel eines improvisierten Gesangs, wie er im Italien des 15. Jahrhunderts praktiziert wurde. Er wurde von Ottavio Petrucci in Venedig gedruckt, der eine Sammlung aller bekannten Musikstile anlegen wollte. Stimme und Begleitung sind so ineinander verwoben, dass die Ausführung für nur eine Person bestimmt zu sein scheint.

**The Blessed Virgin's Expostulation** bringt uns zwar zwei Jahrhunderte weiter, doch Henry Purcells »ekstatischer« Rezitativ-Stil ist vom Geist des vorangehenden Stücks nicht weit entfernt. Das Stück – Maria ist in grosser Angst um ihren Sohn, den die Eltern im Tempel aus den Augen verloren haben – ist jedoch weit theatralischer. Das steht keineswegs im Widerspruch zu seiner geistlichen Aussage, es verstärkt sie vielmehr noch.

**Triste estava el Rey David** enthält König Davids Klage um seinen widerspenstigen und in der Schlacht getöteten Sohn Absalon. Hier hören wir die jüdische Klagetradition, und die karge Vertonung aus dem Spanien des frühen 16. Jahrhunderts bringt diese Tradition gut zum Ausdruck.

**Job's Curse: Let the night perish** ist noch mehr als das vorangehende Lied getränkt mit emotionaler Düsternis und Weltverachtung. Henry Purcell stellt dies in seinem ruhelosen Rezitativ-Stil ausdrucksstark dar, mit unbequemen Intervallen und zerrissenen Rhythmen. Diese Paraphrase des Bibeltextes arbeitet mit der expressiven Kraft der englischen Vokale, was von der Sängerin mit klangreichen Diphthongen und Vokalfärbungen noch verstärkt werden kann.

**Nigra sum** stellt die andere Seite der jüdischen Tradition dar, wie sie so exquisit im Hohen Lied der Liebe mit warmer Sinnlichkeit erscheint. Monteverdis Vertonung aus der *Marienvesper* ist eigentlich für einen Tenor geschrieben, wird hier aber – dem Text entsprechend – mit grösserer Berechtigung von einer Frau gesungen.

**Can vei la lauzeta mover** ist ein Meisterwerk der provenzalischen Troubadour-Tradition, die in der Meinung mancher Kommentatoren verborgene Elemente der Katharer enthält. Diese mystische Bewegung des 12. Jahrhunderts wurde so radikal und brutal ausgerottet, dass fast nichts von ihr überlebte. Man kann aber annehmen, dass das Gedankengut der Katharer in Liedern wie diesem weitergegeben wurde, in dem die Lerche den frei schwebenden Geist einer mystischen Union versinnbildlicht. In der letzten Strophe (Envoi) wird ausserdem die Verbindung mit der Tristanklage, einer der grossen Romanzen des Mittelalters deutlich.

**Tell me, true love** ist John Dowlands grosse Hymne an die Platonische Philosophie und enthält den eigentlichen Kern dieses Gedankenguts: Diese Welt mit ihrer sinnlichen Schönheit ist nur ein schwacher Widerschein der himmlischen Welt. Nur dort existiert die wahre Liebe. Dowlands lange Betrachtung, eines seiner selten aufgeführten Meisterwerke, findet sich in seinem letzten Liederbuch, *A Pilgrim's Solace* (Trost des Pilgers) aus dem Jahr 1612.

**Come away, come, sweet love** ist andererseits ein fröhliches, jugendfrisches und ebenfalls neoplatonisches Gedicht aus dem *First Book of Songs* von 1597. Hier ist alles Licht und Liebe, und die tanzenden Nymphen und Hirten des Goldenen Zeitalters kennen weder Schmerz noch Angst, sondern nur *pleasure and measure* im Hain der Liebe!

Do, 24. Sept. 12.30 h Zürcher Hochschule der Künste, Florhofgasse 6

## TREPPENHAUSKONZERT

WERKE VON HENRY PURCELL  
UND GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Studierende der Zürcher Hochschule der Künste

20.30 h Moods im Schiffbau

### D'AMORE

Attilio Ariosti (1666-1729) Primera Lezione  
Allegro – Largo – Andante

John Dowland (1563-1626) Flow, my tears

Henry Purcell (1659-1695) Music for a while

Garth Knox (\*1956) Malor me bat

... Pause ...

Antonio Vivaldi (1678-1741) Concerto d-Moll RV 393  
Allegro – Largo – Allegro

Johann Sebastian (1685-1750) Goldberg's Ghost  
Garth Knox

Anon. Traditional Irish Melodies

Marin Marais (1656-1728) Les Folies d'Espagne

Garth Knox · Viola d'amore  
Agnès Vesterman · Violoncello

Was nur hat das Streichinstrument *Viola d'amore* (*Liebesgeige*) mit der Liebe zu tun? Tatsächlich vereinen sich in der *Viola d'amore* drei Instrumente: die normale Viola oder Bratsche, die Gambe und nahöstliche Saiteninstrumente. Wie die Bratsche wird die *Viola d'amore* auf der Schulter gespielt; wie die Gambe hat sie aber eine grössere Anzahl Saiten (sieben), und wie nahöstliche Instrumente hat sie ausserdem Resonanzsaiten, die zwar nicht gespielt werden, jedoch mitschwingen. Und zieht man in Betracht, dass die Resonanzsaiten auf Englisch *sympathetic strings* heissen, so ist vielleicht auch die Assoziation *Sympathie* oder *Liebe* nicht fern ...

Entsprechend der «Dreiheit» seines Instruments schliesst Garth Knox' Repertoire auch drei Werkcharaktere mit ein, vom Originalwerk bis zur freien Bearbeitung. Originale Werke für die *Viola d'amore* sind sowohl die Sonate (*Lezione*) von Attilio Ariosti und das Concerto von Antonio Vivaldi. Beide Komponisten haben das Instrument selbst gespielt und für ihre Konzertauftritte bzw. den Unterricht mehrere Concerti bzw. Sonaten geschrieben. Dass dabei der Orchester- bzw. der Basso continuo-Part von einem Cello gespielt wird, ist zwar ungewöhnlich, jedoch – wie entsprechende (originale) Werke von Giuseppe Tartini zeigen – nicht unmöglich.

Arrangements sind die *Folies d'Espagne* von Marin Marais (im Original für Gambe) und die Lieder von John Dowland und Henry Purcell (für Singstimme und Cembalo oder Laute). Dabei mag das Resultat nahe beim Original bleiben oder sich weiter davon entfernen. Tatsächlich war sich Garth Knox im Frühling 2009 noch nicht im klaren, ob das Purcell-Arrangement sich nicht vielleicht in eine Purcell-Fantasia entwickeln würde ... – Volksmusik hatte schon immer einen starken Einfluss auf die Kunstmusik, und der in Irland aufgewachsene Schotte Garth Knox hat sowohl traditionelle irische wie schottische Volksmusik sozusagen in den Fingerspitzen – so sehr in der Tat, dass er nicht nur echte Volksmusikstücke arrangiert, sondern gelegentlich auch seine eigene «Folk music» spielt.

Die dritte Gruppe besteht aus freien Bearbeitungen eines Ausgangsmaterials, durch die sich diese zu einem neuen Originalwerk entwickeln. *Malor me bat* ist ein Chanson der Renaissance, von dem zwar die Melodie erhalten blieb, der Text jedoch – abgesehen von diesen Anfangsworten: *Unglück schlägt mich* – verloren ging. Garth Knox entwickelte daraus und darüber eine freie Fantasie. Dagegen nimmt *Goldberg's Ghost* für *Viola d'amore* und Cello (2009) wiederum eine Zwischenstellung ein. Zur Entstehung und zum Verlauf des Stückes schreibt Garth Knox:

*Dieses Stück war ursprünglich Teil eines grösseren Projekts zu Bachs Goldberg-Variationen, bei dem verschiedene Komponisten kurze Stücke schrieben, die mit zeitgenössischer Musik bestimmte Variationen «ersetzen» sollten. Meine Idee war es, mit Bachs Original zu beginnen und dann sanft davon abzuweichen, um zu sehen, ob sich etwas versteckt zwischen den Noten finden lasse, so wie wenn sich ganz hinten in einem Schrank ein Spalt auftut und eine «Parallel-Welt» sich zeigt.*

*Es ist nicht leicht, aus Bachs Musik herauszufinden. Das Thema wird mehr oder weniger wie im Notentext gespielt (wobei die Eigenheiten der Viola d'amore deutlich hervortreten). Das erste Anzeichen, dass etwas nicht stimmt, kommt in der ersten Variation: Die Instrumente fallen auseinander, das Cello scheint davon zu eilen, während die Viola d'amore am Ort stehen bleibt und sogar vom Dreier- zum Zweiertakt wechselt. Doch falscher Alarm: Sie erreichen die Kadenz gemeinsam und fahren noch ein paar Takte weiter, als ob nichts geschehen sei. Die musikalischen Linien verengen sich nun zum Abstand eines Halbtons und kommen zum Stillstand – die Zeit gefriert in der Erwartung, dass eine andere Welt erscheine.*

*Und es erscheint tatsächlich etwas – Goldbergs Geist! Die unendlich langen Stunden, in denen er für den schlaflosen Grafen Keyserlingk zu spielen hatte, haben ihn in einen endlosen Schlaf versenkt. Nun atmet er, nur halb gegenwärtig, mit gespenstisch hölzernen Klängen und entlockt der Viola d'amore durchsichtige Flageolett-Töne.*

*Ich hatte überhaupt nicht vor, das Motiv B-A-C-H zu verwenden, aber es stellte sich ganz von allein ein. An diesem Punkt übernimmt es die Kontrolle, enteist die stillstehende Zeit und zieht die Musik in Bachs Nähe zurück. Dies ist nun eine unbekümmert fröhliche Version des Originals (das für mich immer voller Freude war), die nur von einer weiteren «Entgleisung» ähnlich wie im ersten Teil gestört wird. Hier aber ist es die Harmonik, die für kurze Zeit nicht stimmt, bevor uns eilige Skalen unwiderstehlich zur allgegenwärtigen Note G zurückbringen.*



## STREICHINSTRUMENTE BOGEN

BAROCK · KLASSISCH · MODERN

RAST  
Geigenbauer

Hans Peter Rast / Felix Rast Mühle Hirslanden

Forchstrasse 244  
CH-8032 Zürich  
info@rast-violins.ch

Fon +41 (0)44 422 43 43  
Fax +41 (0)44 381 07 03  
www.rast-violins.ch

Beratung

An- und Verkauf  
von alten und  
neuen Instrumenten

Reparaturen  
Restaurationen  
Reglagen

Schüler- und  
Mielinstrumente  
Zubehör

Fr 25. Sept. 19.30 Kirche St. Peter

### HENRY PURCELL: ANTHEMS AND ODES

Rejoice in the Lord alway (The Bell Anthem) Z 49  
Verse anthem für ATB, Chor, Streicher und B.c.  
Ca. 1682-85

Remember not, Lord, our offences Z 50  
Full anthem für Chor (SSATB) und B.c.  
Ca. 1680-82

My beloved spake Z 28  
Verse anthem für ATBB, Chor, Streicher und B.c.  
Vor 1678

*Fantazia Three Parts upon a Ground Z 731*

My heart is inditing of a good matter Z 30  
Coronation anthem für SSAATBBB, Streicher und B.c.  
1685

... Pause ...

O give thanks unto the Lord Z 33  
Verse anthem für SATB, Chor, 2 Violinen und B.c.  
1693

Hear my prayer, o Lord Z 15  
Full anthem für Chor (SSAATTBB) und B.c.  
Ca. 1680-82

Pavan Z 752 und Curtain Music on a Ground  
aus *Timon of Athens* Z 632

Te Deum und Jubilate Deo Z 232  
Ode for St. Caecilia's Day 1694 für SSAATB, Chor,  
2 Trompeten, Streicher und B.c.

**Basler Madrigalisten**  
**La Gioconda (Luzern)**  
Fritz Näf · Leitung

Henry Purcell ist gerade mal um die zwanzig, als sich seine Karriere rasant zu entwickeln beginnt: 1677 wird er Nachfolger von Matthew Locke als *composer for the violins* am königlichen Hof, 1679 Nachfolger von John Blow als Organist von Westminster Abbey, und 1682 auch Organist der *Chapel Royal*. Purcell fühlt sich anscheinend auch sozial und finanziell genug abgesichert, um 1680 die Ehe mit Frances Peters zu schliessen.

In seinen Funktionen hat Purcell unter anderem Vokalwerke für die Gottesdienste des Hofes zu liefern, die sogenannten *Anthems* (der Begriff leitet sich von *Antiphon* ab). Sie existieren in zwei Ausprägungen, einerseits als motettenartige *Full anthems* für Chor und Basso continuo und andererseits als kantatenartige *Verse anthems* für Soli, Chor, Streichinstrumente und Basso continuo. Entwickelt hatten diese Gattung Purcells Vorgänger Matthew Locke und John Blow, die Wert auf eine sinnfällige Ausdeutung des Textes durch die Musik legten. Bei ihnen knüpft Purcell mit seinem frühesten Anthem an, *My beloved spake*. Mit geradezu jugendlichem Eifer – Purcell war etwa 18 – wird jede Schlüsselpassage des Textes musikalisch ausgedeutet: die Aufforderung an die Geliebte, sich zu erheben; die Erwähnung von Winter und Regen; das Singen der Vögel und die Stimme der Turteltaube etc.

Bei der Musik für den Hof sind allerdings zwei persönliche Wünsche des Monarchen zu berücksichtigen: Charles II. will in seinen Gottesdiensten Violinen hören – er hat sie im französischen Exil kennen gelernt –, und er schätzt nur Musik, zu der er mit dem Fuss den Takt wippen kann. Auch diesen beiden Anforderungen kommt Purcell in *My beloved spake* nach: Das Anthem beginnt mit einer instrumentalen Einleitung (*symphony*) für die Streicher und sieht für diese auch sich motivisch entwickelnde Interludien vor; vor allem aber gestaltet Purcell die Musik mit einer Fülle von kantablen Melodien und (wippbaren) Taktarten.

Diese Charakteristika wird der Komponist in seinen späteren Anthems verfeinern und mit anderen Elementen anreichern. Dabei schafft er einerseits ausdrucksvolle Miniaturen wie *Remember not, Lord*, andererseits ausgedehnte Kompositionen wie *My heart is inditing*. Dieses Anthem entstand 1685 für die Krönung von Charles' Nachfolger James II., und zwar für den Moment der Krönung der Königin, Maria von Modena. Es versteht sich, dass es mit diesem Werk darum ging, in der vollbepackten Westminster Abbey grösstmögliche Wirkung zu erzielen. Purcell setzt denn auch ein vierstimmiges Orchester, einen achtstimmigen Chor und acht Solisten ein. Allerdings verzichtet er deshalb nicht auf kunstvolle Kompositionstechnik; er beginnt mit einer klanglich und harmonisch abwechslungsreichen *Symphony*, die direkt in den ersten Chor führt; dieser exponiert dann seinerseits fugatoartig die acht Stimmen. Aber auch intimere Momente haben ihren Platz, bevor schliesslich *Praise the Lord* sich zur komplexen Zwölfstimmigkeit aufbaut und mit massiven Blockakkorden über drei Oktaven schliesst.

Seit 1683 wird in London – auf Anregung einer privaten Gesellschaft – am 22. November jeweils der Namenstag der heiligen Caecilia, der Patronin der Musik, gefeiert. Aufgeführt wird jährlich eine neue Kompositionen, meist auf den besonderen Text einer *Caecilien-Ode* zum Lob der Heiligen; auch G. F. Händel wird noch eine Caecilien-Ode schreiben. Als Purcell 1694 zum dritten Mal angefragt wird, vertont er ein *Te Deum laudamus* und *Jubilate Deo*. In diesen beiden Werken treffen wir Purcells Kunst in höchster Vollendung: die Kunst der musikalischen Textausdeutung (kaum ein Stichwort des Texts, das keinen Widerhall in der Musik fände), die Kunst der konzisen musikalischen Miniatur (beide Texte sind stark durch Kleingliedrigkeit geprägt), und schliesslich die Kunst der komplexen musikalischen Textur (Kontrapunktik, Imitation, Augmentation und Inversion der Themen). Aber immer ist das auch Musik mit einer expressiven Aussage, und meist kann man zu ihr im Takt mit dem Fuss wippen.

**SONGS AND FANTAZIAS in four parts**

- Henry Purcell (1659-1695) Fantazia 4 g-Moll, 10. Juni 1680  
 Fantazia 5 B-Dur, 11. Juni 1680  
*Music for a while*  
 Fantazia 6 F-Dur, 14. Juni 1680
- Michael Nyman (\*1944) *If*
- Henry Purcell Fantazia 1 d-Moll (dreistimmig, undatiert)
- Stephen Wilkinson (\*1919) *The Garden*
- Henry Purcell *If love's a sweet passion*  
 Fantazia 7 c-Moll, 19. Juni 1680  
*O Solitude*  
 ... Pause ...
- Henry Purcell Fantazia 8 d-Moll, 22. Juni 1680  
 Fantazia 9 a-Moll, 23. Juni 1680
- Peter Warlock (1894-1930) *Sleep*
- Henry Purcell Fantazia 10 in e-Moll, 30. Juni 1680  
 Fantazia 11 in G-Dur, 19. August 1680
- Benjamin Britten (1913-1976) *The trees they grow so high*  
*O Waly Waly*
- Henry Purcell Fantazia 12 d-Moll, 31. August 1680  
 Fantazia upon One Note (fünfstimmig, undatiert)  
*An Evening Hymn*
- Clare Wilkinson** · Sopran
- Fretwork**  
 Reiko Ichise, Susanna Pell,  
 Asako Morikawa, Richard Boothby,  
 Richard Campbell & Richard Tunnicliffe · Gamben

Was tut Henry Purcell am 10., 11., 14., 19., 22., 23. und 30. Juni sowie am 19. und 31. August des Jahres 1680? – Bei einem Komponisten, von dem elementarste biographische Informationen fehlen, ist es umso erstaunlicher, dass wir über diese Daten präzise informiert sind, und dazu noch von Purcell selbst: An diesen neun Tagen des Sommers 1680 trug der Komponist seine neun vierstimmigen Gamben-Fantasien in eine Partitur-Reinschrift ein.

Die *Fantasie* – in England auch *Fancy* oder in Purcells Schreibweise *Fantazia* – ist eine im 16. und 17. Jahrhundert weit verbreitete Gattung der «freien» Komposition für jedes beliebige Instrumentarium. Ohne jede Einschränkung, etwa durch einen Text oder die Formen von Tanzsätzen, kann der Komponist hier buchstäblich seiner «Fantasie» musikalisch freien Lauf lassen. Allerdings hat sich die *Fantasie* auch als die Königsdisziplin einer polyphonen Instrumentalmusik etabliert; und gerade in England gibt es eine stolze Tradition, zu der vor Purcell Komponisten wie William Byrd, Christopher Tye, William Lawes, Orlando Gibbons und Matthew Locke mit grossartigen Werken für Gamben-Consort beigetragen haben. Nach 1650 gilt jedoch diese Musik mehr und mehr als veraltet; Purcell ist buchstäblich der letzte englische Komponist, der Fantasien für Gamben-Consort schreibt. Dass er sich dessen bewusst ist, deuten die nach alter Art englischen Vortragsbezeichnungen an – *quick, brisk, slow, drag* –; die «neue» Musik seiner Zeit – auch Purcell selbst – übernimmt dann die italienischen.

Purcells Manuskript weist darauf hin, dass er sich mit dieser Kompositionsweise ungewöhnlich systematisch beschäftigte. Nicht nur sind darin die datierten vierstimmigen Fantasien eingetragen, das Manuskript enthält weiter auch leere Seiten mit Titeln, die mehrere weitere Werke zu fünf, sechs, sieben und acht Stimmen ankündigen. Vorhanden sind jedoch – nebst drei Fantasien zu drei Stimmen – jeweils nur die fünfstimmige *Fantazia upon One Note* sowie die beiden sechs- bzw. siebenstimmigen *In Nomine*-Stücke, dazu eine unvollendete vierstimmige Fantasie vom 24. Februar 1683. Weiter weist das Manuskript auch rätselhafte Leerstellen mitten in den vorhandenen Werken auf. – Verlor der Komponist das Interesse an seinem Plan? Hatte er keine Zeit mehr für diese rein private Musik? Oder gingen Entwürfe verloren, ohne dass Purcell sie in die Reinschrift eingetragen hatte?

Diese Fragen sind umso quälender, als Purcells *Fantazias* die Anforderungen einer reinen Kompositionsübung weit übersteigen. Zwar geht der einundzwanzigjährige Komponist virtuos mit den Techniken dieser Musikgattungen um: Umkehrung, Vergrösserung und Einführung der Themen, doppelter und dreifacher Kontrapunkt, überraschende harmonische Wendungen, Tempoveränderungen, Kontrast von polyphonen mit homophonen Passagen. Das alles steht aber im Dienst einer expressiv sprechenden Musik, die ihre Aussagen nicht auf die Schnelle, dafür aber umso nachhaltiger offenbart.

Vokalwerke der englischen Liedtradition von Henry Purcell bis zu Michael Nyman erweitern das Spektrum des Konzerts. Mit Peter Warlock und Benjamin Britten sind zwei Komponisten vertreten, die Purcells Musik nicht nur im 20. Jahrhundert neu entdeckten, sondern sich in ihrem eigenen Schaffen auch auf ihn bezogen.

So 27. Sept. 18.00 h Kirche St. Peter

King Arthur

**KING ARTHUR or The British Worthy**  
**DRAMATICK OPERA**  
**VON JOHN DRYDEN UND HENRY PURCELL**

**Vokalsolistinnen und -solisten** Priesterinnen, Nymphen, Geister, Schäferinnen,  
**der Capella angelica** Sirenen, Priester, Faune, Krieger, Schäfer und Bauern

Nicki Kennedy	Philidel
Stefanie Wüst	Cupido, Britannia, Sirene
Alexandra Lachmann	Sirene
Gesine Nowakowski	«Sie»
Edzard Burchards	Bauer, Schäfer
Andreas Taubert	Priester
Michael Schaffrath	Comus, Schäfer
Oliver Uden	Priester, Schäfer
Matthias Vieweg	«Er», Äolus
Tobias Müller-Kopp	Genius der Kälte
Tye Maurice Thomas	Priester

**Lautten Compagney Berlin**

**Andreas Müller-Crepon** · Sprecher  
**Wolfgang Katschner** · Leitung

Eine Koproduktion mit dem Theater Winterthur.  
*King Arthur* wird am Dienstag, 29. September, im  
Theater Winterthur szenisch und mit der Handlung in  
englischer Sprache gezeigt.



Diese Produktion wird von DRS 2 aufgezeichnet und  
am 22. November 2009 ab 21.00 Uhr gesendet.

King Arthur

**I. Akt**

Die Szene spielt in Kent. – Die Briten beraten über den bevorstehenden Krieg und die geplante Heirat König Arthurs mit der blinden Emmeline; ihr Ratgeber ist der Zauberer Merlin. – Auch die heidnischen Sachsen beraten sich mit ihrem König Oswald; ihr Zauberer Osmond rät, die Götter mit Tier- und Menschenopfern gnädig zu stimmen.

*Musik: Die Sachsen singen Opfergesänge. – Hinter der Szene erklingt Kampflärm; dann singen die Briten Siegeslieder.*

**II. Akt**

Der Zauberer Merlin ermahnt die Elfe Philidel, über Arthur und seine Truppen zu wachen, denn diese sollen von Osmonds Erdgeist Grimbald in die Irre geführt werden.

*Musik: Philidel und ihre Lufgeister leiten Arthurs Leute auf den richtigen Weg, während Grimbald und seine Geister sie in den Sumpf zu locken suchen.*

Die blinde Emmeline und ihre Hofdame Matilda unterhalten sich über die Liebe und die Männer.

*Musik: Schäfer und Schäferinnen besingen das glückliche Landleben und die Liebe.*

König Oswald erscheint und entführt Emmeline und Matilda. – Arthur und Oswald treffen sich, um über die Herausgabe der Entführten zu verhandeln – ohne Ergebnis.

**III. Akt**

Die Elfe Philidel wird von Grimbald gefangen genommen, kann sich jedoch wieder befreien. Sie erhält von Merlin Zaubertropfen, die der blinden Emmeline das Augenlicht zurückgeben. Emmeline sieht nun zum ersten Mal ihre eigene Schönheit wie auch ihren Verlobten, König Arthur. Nach Arthurs Abgang stellt sich der ebenso böse wie hässliche Zauberer Osmond ein. Da Emmeline ihn nicht lieben will, zaubert er das ferne *Yzeland* herbei.

*Musik: Schlotternd erscheinen der Geist und das Volk der Kälte; nur der Gott der Liebe kann sie erwärmen und aus ihrer Eisstarre befreien.*

**IV. Akt**

König Arthur kämpft sich allein durch einen Wald. Osmond und sein Erdgeist Grimbald wollen ihn mit Zauberei verführen: Fürs erste sollen zwei nackte Sirenen ihn ins Wasser locken.

*Musik: Gesang der Sirenen.*

Arthur widersteht. Nun sollen Nymphen und Faune, die Liebe besingend, Arthur bezirzen.

*Musik: Grosse Passacaglia mit Gesang.*

Arthur erkennt, dass er sich in einem verzauberten Wald befindet; er will sich mit dem Schwert aus dem Dickicht befreien. Da erklingt Emmelines Stimme aus einem Baum: Arthur solle sie befreien. Doch die angebliche Emmeline wird von Philidel als Grimbald entzaubert.

**V. Akt**

Arthur und Oswald wollen den Krieg durch einen Zweikampf entscheiden; Arthur siegt. Er kann den Sachsenkönig überzeugen, dass Briten und Sachsen zukünftig ein Volk bilden sollen.

*Musik: Singend eilen die Elementarkräfte von Luft und Wasser herbei: Äolus und die Winde, Pan und die Nereiden. Comus und drei Bauern singen ein derbes Spottlied; Venus besingt die "Fairest Isle" England, ein Paar preist die Freuden der Liebe. Schlusschor.*



1702 ergeht sich ein anonymer Londoner Autor in einer *Comparison between the Two Stages* des langen und breiten über die angeblich fundamentalen Unterschiede zwischen italienischem und englischem Theatergeschmack:

Die **Italiener** (...) sind Musikanbeter, eine verweiblichte Nation ohne Genuss der männlicheren Vergnügen; ihre Theaterstücke sind reine Musikveranstaltungen, und der magere Mischmasch ihrer Dramen ist wenig besser als ein endloser Gesang, ohne Handlung, Vorfall oder Abwechslung. Aber in **England**, wo die Dichtung ihre Vollendung erreicht hat, wo unsere Leidenschaften männlicher sind, sehe ich keinen Grund, ihnen bei diesem Brauch zu folgen, sowenig wie bei der Mode oder ihrer romantischen Art der Intrige.

Diese Art der Polemik ist 1702 bereits ein Rückzugsgefecht: 1705, also nur drei Jahre später, wird in London das *Queen's Theatre* mit der erklärten Absicht eröffnet, italienische Opern zu spielen. Doch genau diese Denkweise verhindert zuvor, dass Henry Purcell (und andere Komponisten seiner Zeit) für das englische Theater je eine echte Oper schreiben konnten. Zwar komponiert Purcell mit *Dido and Aeneas* ein echtes Musikdrama in englischer Sprache; es entsteht jedoch für den französisch orientierten Hof von Charles II. und wird 1689 nachweislich im Mädchenpensionat (!) des Tanzlehrers Josias Priest nochmals aufgeführt. Doch ergeben sich daraus keine entsprechenden Konsequenzen, und so schreibt Henry Purcell in den 1690er Jahren zwar vier grössere musikdramatische Arbeiten – 1690 *Dioclesian*, 1691 *King Arthur*, 1692 *The Fairy Queen*, 1695 *The Indian Queen* –, die alle als *Semi-Opera* konzipiert sind. Das heisst, dem englischen Geschmack entsprechend: Die Haupthandlung bildet ein ausschliesslich gesprochenes Theaterstück (die Hauptpersonen singen nie); hingegen sind Nebenhandlungen in einer Art von eigenständigen Musik-Tableaus vertont.

Während die andern drei Semi-Operas Bearbeitungen sind (*The Fairy Queen* basiert auf Shakespeares *Sommernachtstraum*), wird *King Arthur* von Anfang an als Semi-Opera geplant.

Der Textdichter *John Dryden* – Hofdichter von Charles II. – schreibt das Stück ursprünglich 1684 zum bevorstehenden 25-Jahr-Jubiläum des Monarchen; dieser wünscht dann jedoch eine Oper im französischen Stil, und so kommt *King Arthur* nicht in Frage. Mit der Vertreibung der Stuart-Könige 1688 verliert Dryden seine Stelle und ist fortan gezwungen, Brotarbeiten anzunehmen. So entsteht auch die Idee einer Zusammenarbeit mit Henry Purcell, der 1690 mit *Dioclesian* einen glänzenden Erfolg erzielt hat. *King Arthur* wird hervorgeholt und umgearbeitet, einerseits aus politischen Gründen, andererseits aber auch aus künstlerischen, wie Dryden mit einem etwas beleidigten Unterton anmerkt: *Dichtung und Gesang sind einander im Metrum manchmal so entgegengesetzt, dass ich an vielen Stellen meine Verse für das Ohr des Lesers holprig machen musste, damit sie dem des Hörers entgegenkämen*. Da Purcell sich bei der Vertonung seine Freiheiten mit dem Text nimmt, hofft Dryden auch, das Publikum werde unterscheiden können zwischen Gesängen, *die im Klang und in der Kadenz der Worte den Regeln der Poesie folgen*, und denen, *wo ich (dem Komponisten) entgegenkam ... Weil diese Arten der Unterhaltung grundsätzlich für das Auge und Ohr geschaffen sind, sollte meine Kunst sich in diesem Fall der seinen unterordnen*.

Die Handlung von *King Arthur* basiert auf der König Artus-Legende, die Dryden jedoch frei – ganz ohne Camelot, Tafelrunde, Lancelot etc. – behandelt: Der christliche König Arthur kämpft gegen die in Kent wohnhaften heidnischen Sachsen, um Britannien zu vereinen; deren König Oswald entführt Arthurs blinde Braut Emmeline und fordert Arthur zum Zweikampf, den er jedoch verliert. Das Stück schliesst mit Arthurs Triumph – Emmeline gewinnt ihr Augenlicht wieder – und mit der Schaffung eines vereinigten Königreichs.

Gemäss den Regeln der Semi-Opera erscheint nichts von dieser Haupthandlung in der Musik. Musik gehört zu den Nebenhandlungen und den Nebenfiguren: zum Ritual der heidnischen Sachsen, zur übernatürlichen Welt der guten und der bösen Geister, zur Allegorie des Geistes der Kälte, zur Pastorale der Hirten und Bauern mit Liedern und Tänzen, zum Schlusstableau mit dem Lob Britanniens. Dieser enormen Bandbreite des musikalischen Spektrums kommt Henry Purcell virtuos nach. Fast könnte man darüber vergessen, dass dies gar keine eigentliche Oper ist.

## Kurzbiografien

Der Lautenist **Anthony Rooley** ist der Gründer des Consort of Musicke (zu dem auch Emma Kirkby gehörte) und eine der grossen Persönlichkeiten der Alten Musik. Massstäbe setzten seine Gesamteinspielung der Vokal- und Instrumentalwerke von John Dowland, seine Aufnahmen von Claudio Monteverdis Madrigalen, die grosse Anthologie «Musick of Sundrie Kindes», die einen Überblick über die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts bot. Nach den ersten Erfolgen gründete Rooley sein eigenes CD-Label, um wenig bekannte Musik des späten 16. und des 17. Jahrhunderts aus England und Italien aufnehmen zu können. Er unterrichtet an der Schola Cantorum Basiliensis. Seit mehr als 30 Jahren ist Evelyn Tubb seine künstlerische Partnerin.

**Evelyn Tubb** ist eine der hervorragenden Sopranistinnen ihrer Generation. Sie wirkte bei zahlreichen Aufnahmen des Consort of Musicke und anderer Ensembles der Alten Musik mit, und vor allem natürlich immer wieder mit Anthony Rooley. Sie verbindet die Interpretation von Musik gern mit einer dramatischen Darstellung und pflegt ein Repertoire, das sich von Hildegard von Bingen «Ordo vitutum» über Barockopern bis hin zu zeitgenössischen Stücken – etwa von Peter Maxwell Davies und David Bedford – erstreckt. Unter ihren CDs finden sich etwa das Rezital «The Troubadour and the Nun» und eine Anthologie (zusammen mit dem Ensemble Sprezzatura) mit Werken von Daniel Purcell. Evelyn Tubb ist Professorin an der Schola Cantorum Basiliensis.



Foto: Dani Porges

## Kurzbiografien



Die Flötistin **Eva Oertle** ist als Solistin und Kammermusikerin in der Schweiz, Italien und Deutschland tätig. Sie spielt im italienischen Barockorchester Il Giardino armonico und arbeitet regelmässig mit dem Kammerorchester Basel und mit der basel sinfonietta, seit neuestem auch mit Al Ayre espanol zusammen. Als Solistin trat sie mit dem Brandenburgischen Streichorchester, dem Festivalorchester Davos und der Schweizer Philharmonie auf. Sie studierte in Freiburg, Basel und London, u. a. bei Janek Rosset, Felix Renggli, Peter-Lukas Graf und Rachel Brown. Eva Oertle hat verschiedene Auszeichnungen erhalten und zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen gemacht. Ihre Debut-CD ist 2003 beim Label Swiss Pan erschienen. Eva Oertle ist auch als Moderatorin und Redaktorin bei DRS 2 tätig.

**Christoph Greuter** ist in Luzern geboren und in Wattwil (Toggenburg) aufgewachsen; heute lebt er in Solothurn. Nach dem Studium der Jazzgitarre studierte er Laute an der Schola Cantorum Basiliensis bei Peter Croton und Crawford Young. Er absolvierte diverse Meisterkurse bei Jakob Lindberg und Hopkinson Smith sowie – im Fach Lautenlied – bei Anthony Rooley, Emma Kirkby, Dominique Vellard und Montserrat Figueras. Seither rege Konzert-tätigkeit im In- und Ausland, u. a. an den internationalen Lautenfestivals von Dresden, Salzburg und Köln, auch als Continuo-Spieler. Christoph Greuter gehört zu den wenigen Spezialisten, die auch seltenere Lauteninstrumente wie Quinterna, Mandora und Bandora spielen. Mehrere Radio- und TV-Aufnahmen im In- und Ausland. 2002 erschien seine Debut-CD «Schweizer Lautenmusik der Renaissance», 2008 die CD «Söhne Nürnbergs: Deutsche Lautenmusik der Renaissance».



Im Unterschied zum üblichen Werdegang eines Cembalisten über das Klavier oder die Orgel begann **Vital Julian Frey** im Alter von acht Jahren direkt mit dem Cembalospiele. Seine Studien führten ihn an die Musikhochschulen Freiburg im Br. und München, wo er bei Robert Hill und Christine Schornsheim das Konzert- und Solisten-diplom ablegte. Wichtige künstlerische Impulse erhielt er auch im regelmässigen Unterricht bei Christophe Rousset sowie in Meisterkursen bei Gustav Leonhardt, Kenneth Gilbert, Christiane Jaccottet und Andreas Staier. Vital Julian Frey pflegt eine aktive Konzert-tätigkeit. Dazu zählen Solisten-Konzerte mit renommierten Orchestern, kommentierte Kinderkonzerte und Solorezitale im Rahmen international bekannter Konzertreihen. Darunter sind das Menuhin-Festival Gstaad, Bachfest Leipzig, Les Musiques Basel, Lucerne Festival, MDR-Musiksommer usw. Vital Julian Frey hat mehrere Rundfunkaufnahmen eingespielt, u. a. bei DRS 2, Radio Suisse Romande, Rundfunk Saarbrücken, France Musique und SWR 2. 2007 erschien seine CD «The Italian Connection», sieben italienische Concerti in der Transkription von J.S. Bach für Cembalo solo.



**Fritz Näf** studierte Sologesang an den Musikhochschulen Zürich und Freiburg im Br.; er besuchte Meisterkurse u. a. bei Jenny Tourel und Ernst Haefliger. Als Tenor konzertierte er in den meisten Ländern Europas und bildete sich weiter zum Chor- und Orchesterdirigenten. 1976-1986 unterrichtete er Sologesang und Vokalensemble an der Schola Cantorum Basiliensis, wo er 1978 die Basler Madrigalisten gründete. 1986-2000 war er Direktor von Musikschule und Konservatorium Winterthur und danach Rektor der neu gegründeten Hochschule für Musik und Theater Zürich (heute Zürcher Hochschule der Künste). Seit 2000 ist Fritz Näf vollzeitlicher künstlerischer Leiter des 1997 gegründeten Schweizer Kammerchors sowie der Basler Madrigalisten. Er wirkt auch als Gastdirigent bei verschiedenen Chören und Orchestern.

## Kurzbiografien

## Kurzbiografien

Die **Basler Madrigalisten** singen in verschiedensten Formationen, solistisch und als klein besetztes Vokalensemble. Das umfangreiche Repertoire reicht von der frühen Renaissance bis zur Neuzeit. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind die Einstudierung und (Erst-) Aufführung von zeitgenössischen Werken und die Wiederaufführung von Werken aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Die Basler Madrigalisten nahmen an den wichtigsten Musikfestivals der Welt teil. Konzerttourneen führten sie in beinahe alle Länder Europas, nach Russland, in die USA und den Fernen Osten. Ihre CD-Aufnahmen erhielten diverse Auszeichnungen. Sie empfangen mehrfach den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung und erhielten 1998 den Förderpreis der Europäischen Wirtschaft.



**La Gioconda** entstand im Jahre 2004 anlässlich der Aufführung des Bourgeois Gentilhomme von Jean Baptiste Lully. Einige Musikerinnen und Musiker des Luzerner Sinfonieorchesters liessen sich darauf ein, neue Wege des Instrumentalspiels zu gehen, historisch gebaute Instrumente zu erlernen und eine neue Klangkultur zu suchen. Die Begeisterung über diese musikalischen Erlebnisse weckte bei den Mitwirkenden den Wunsch, die Entdeckungsreise weiter zu führen. Dank der Initiative von Igor Karsko konnte La Gioconda Wurzeln schlagen und am Luzerner Theater sowie an andern Konzertorten auftreten. Mittlerweile spielte La Gioconda bei verschiedenen Opernproduktionen des Luzerner Theaters, so in Händels Oreste (2006), in Vivaldis rekonstruierter Oper Motezuma (2007), in Glucks Orfeo ed Euridice (2009). Im Jahr 2008 kamen die Produktion Metamorphosen mit Werken von Rameau sowie Händels Messias zur Aufführung.

**Garth Knox** wurde in Irland geboren und wuchs in Schottland auf. Als Jüngster von vier Geschwistern, die alle Streichinstrumente spielen, lernte er Viola und entschied sich schon früh, Musiker zu werden. Er studierte am Royal College of Music in London bei Frederick Riddle und gewann schon bald mehrere Preise für Viola und für Kammermusik. Nach dem Studium spielte er mit fast allen führenden Ensembles in London Musik vom Barock bis zu Neuer Musik.

1983 lud ihn Pierre Boulez ein, Mitglied des Ensemble Intercontemporain in Paris zu werden, wo er als Solist auftreten und Kammermusik spielen konnte; zusammen mit dem Ensemble Intercontemporain war er weltweit auf Tournee. 1990 wurde er Mitglied des auf neue Musik spezialisierten Arditti String Quartet und trat mit ihm in allen wichtigen Konzertsälen der Welt auf. Er arbeitete eng mit den führenden Komponisten der Gegenwart zusammen und spielte Uraufführungen von Ligeti, Kurtág, Berio, Xenakis, Lachenmann, Cage, Feldmann und Stockhausen.

1998 verließ Garth Knox das Quartett, um sich auf seine Solokarriere zu konzentrieren. Als Solist spielte er Stücke verschiedener Komponisten in Uraufführung, so Kompositionen von Henze (der ihm die Viola-Sonate widmete), von Ligeti, Schnittke, Fernyehough, Dillon, Benjamin und vielen anderen. In letzter Zeit wurde er zu einem Pionier der Viola d'amore, deren Möglichkeiten für Neue Musik er entdeckte, mit und ohne Elektronik. Improvisation ist ebenfalls ein wichtiger Teil seiner musikalischen Tätigkeit; er musizierte mit George Lewis, Steve Lacy, Joelle Léandre u. a. m. Garth Knox hat verschiedene CDs veröffentlicht, zuletzt «Spectral Viola» (edition zeitklang) und «D'Amore» (ECM). Gegenwärtig ist er Professor für Viola in San Sebastián.

Die französische Cellistin **Agnès Vesterman** hatte eine klassische Ausbildung und war Mitglied des Arpeggione-Quartetts von 1988 bis 2001. Heute ist sie eine vielseitige Musikerin und hat in der Szene der freien Improvisation viele künstlerische Projekte durchgeführt. Sie schätzt vor allem interdisziplinäre Projekte und ist Gründungsmitglied des Circé Ensembles, das bei seinen Theaterarbeiten eng mit Autoren, Schauspielern und Tänzern zusammenarbeitet. Agnès Vesterman ist Professorin für Kammermusik am Conservatoire National Supérieur de Paris und bezieht die Alexander-Technik und Tai Chi in ihre Unterrichtsmethoden mit ein.



Das Gambenensemble **Fretwork** konnte 2006 seinen 20. Geburtstag feiern. In diesen 20 Jahren erforschte das Ensemble das Kernrepertoire der englischen Consort-Musik von Taverner bis Purcell und hielt es auf CD fest. Die Aufnahmen für Virgin Classics waren W. Lawes, H. Purcell, W. Byrd, M. Locke, J. Dowland und O. Gibbons gewidmet, während die neueren Einspielungen für Harmonia Mundi USA Musik von J. S. Bach, Th. Tomkins, A. Agricola und L. Senfl einschliessen. Ausserdem profilierte sich Fretwork auch als Pionier für zeitgenössische Gambenmusik; es vergab Auftragskompositionen an prominente Komponisten wie G. Benjamin, M. Nyman, J. Tavener, G. Bryars, E. Costello, S. Beamish, Tan Dun, B. Guy, Th. Musgrave u. a. 2001 entwickelte Fretwork in Zusammenarbeit mit dem Contemporary Music Network eine Tanzproduktion, die erfolgreich in zahlreichen Kathedralen Grossbritanniens gezeigt wurde. Die neuesten CDs von Fretwork sind «Birds on Fire», die die Musik von jüdischen Komponisten aus der Zeit Heinrichs VIII. erforscht, sowie die zweite Aufnahme von Purcells «Fantazias». 2009 feiert das Ensemble mit mehreren Konzerten den 350. Geburtstag von Henry Purcell – so auch am Festival Alte Musik Zürich. Für 2010 ist ein neues Musiktheater-Projekt mit dem Titel «Dowland's Tearful Steps» geplant; es entwickelt eine Geschichte anhand von John Dowlands Liebesliedern und Lachrimae-Pavanen.

**Clare Wilkinson** studierte Klassische Sprachen und Literatur am Trinity College, Cambridge, und setzte ihr Studium am Trinity College of Music, London, fort. Sie verfolgt eine erfolgreiche Konzertkarriere und spezialisiert sich auf Barock- und Renaissance; so singt sie mit vielen hervorragenden Ensembles wie The English Baroque Soloists, The Orchestra of the Age of Enlightenment, Les Talens Lyriques, The English Concert, Fretwork, The Rose Consort of Viols und andern. Gern tritt Clare Wilkinson auch auf der Bühne auf; sie ist Mitglied von I Fagiolini, mit denen sie das neuartige Projekt The Full Monteverdi und – eine Spezialität des Ensembles – inszenierte Madrigalkomödien aufgeführt hat. In jüngerer Zeit sang sie in Purcells Dido and Aeneas und in Chabriers L'Etoile (beide mit Gardiner) and in Händels Aci, Galatea e Polifemo am London Handel Festival. Clare Wilkinson singt auf vielen CDs, geplant ist eine Rezital-CD mit Fretwork.



Die **Lautten Compagney** Berlin wurde 1984 von **Wolfgang Katschner** und Hans-Werner Apel als Lautenduo gegründet. Heute arbeitet sie in verschiedenen grossen Besetzungen bis hin zum barocken Orchester, seit 2002 oft zusammen mit dem Vokalensemble Capella angelica. Das Repertoire umfasst Werke aus der Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts, seit Mitte der Neunziger Jahre auch des Musiktheaters. Besonders wichtig ist der Lautten Compagney eine phantasievolle und facettenreiche Ausführung des Basso continuo, bei der Lauteninstrumente eine wichtige Rolle spielen. In den letzten Jahre konnte das Ensemble eine ganze Reihe von musikalischen Entdeckungen präsentieren. So erschienen erstmals auf CD Werke von G. B. Bononcini, G. Ph. Krieger, M. Locke und B. Galuppi. Weitere CD-Projekte der letzten Jahre sind «The Chirping of the Nightingale» nach John Playfords «English Dancing Master», Händel-Arien mit der Schweizer Mezzo-Sopranistin Maria Riccarda Wesseling, «Membra Jesu nostri» von D. Buxtehude, Oratorien von G. Carissimi. Besondere Aufmerksamkeit fanden die Produktionen unbekannter Opern des Dresdner Hofes, von J. A. Hasse, C. Pallavicino, G. M. Bontempi, Fr. Conti u. a. Zur Eröffnung der Händelfestspiele in Halle 2003 und 2005 brachte die Lautten Compagney Händels Opern «Teseo» und «Amadigi» auf die Bühne, die anschliessend in Gastspielen in Deutschland, der Schweiz und in England gezeigt wurden. 2008 beschäftigte sich das Ensemble mit Henry Purcells «King Arthur», der nun in zwei unterschiedlichen Versionen auch beim Festival Alte Musik Zürich und im Theater Winterthur aufgeführt wird.



## Unsere Arbeit

Streichinstrumente in alter  
und moderner Mensur

### Ihr Klangerlebnis



**ISLER + IRNIGER**  
Meisterwerkstatt für Geigenbau AG

Hirschengraben 22  
CH-8001 Zürich

Telefon 044 262 03 80

Fax 044 262 03 81

Internet [www.isler-irniger.ch](http://www.isler-irniger.ch)



**Forum und Festival Alte Musik Zürich**

Postfach 517 · CH 8044 Zürich  
 Tel/Fax: +41 (0)44 252 63 23  
 E-mail: forum@altemusik.ch  
 www.altemusik.ch

*Vorstand* *Präsidium*  
 Monika Baer Martina Joos  
 Martina Joos Roland Wächter  
 Martin Korrodi  
 Roland Wächter *Patronat*  
 Martin Zimmermann Alice und Nikolaus Harnoncourt  
 Hans-Joachim Hinrichsen  
 Alexander Pereira

*Ehrenmitglieder*  
 Peter Reidemeister  
 Matthias Weilenmann *Sekretariat*  
 Monika Kellenberger

*Redaktion*  
 Roland Wächter

*Visuelle Gestaltung*  
 Johanna Guyer

*Werden Sie Mitglied:*  
 Einzelmitglied Fr. 60.–  
 Juniormitglied Fr. 20.–  
 Gönner Fr. 600.–  
 PC: 84-58357-5

**Die Festivals des Forums Alte Musik Zürich**

Herbst 2002 Unterwegs  
 Herbst 2003 Dasein  
 Herbst 2004 Eppur si muove – 10 Jahre Forum Alte Musik  
 Herbst 2005 Festen  
 Herbst 2006 Zentren  
 Frühling 2007 Dietrich Buxtehude (+ 1707)  
 Herbst 2007 Rokoko  
 Frühling 2008 Tenebrae  
 Herbst 2008 Habsbvirg  
 Frühling 2009 Ekstase & Anbetung  
 Herbst 2009 Henry Purcell (\*1659)

Preise Festival Herbst 2009	Normal	Mitgl.	Stud.
<b>19. und 20. September:</b>			
19. 9. A. Rooley I (ganzer Nachmittag)	38.–	28.–	15.–
20. 9. A. Rooley II (ganzer Nachmittag)	38.–	28.–	15.–
Pass A. Rooley	70.–	50.–	27.–
<b>24. - 27. September:</b>			
24. 9. G. Knox im Moods	38.–	28.–	15.–
25. 9. Madrigalisten/Gioconda/Näf	38.–	28.–	15.–
26. 9. Fretwork/Wilkinson	38.–	28.–	15.–
27. 9. King Arthur / Lautten Compagney	42.–	30.–	15.–
Pass vier Konzerte 24. - 27. 9.	140.–	100.–	54.–
<b>Festivalpass (1 Konzert gratis)</b>	195.–	142.–	75.–
Übliche Ermässigungen. Treppenhauskonzert: Eintritt frei Carte blanche an der Abendkasse			

**Vorverkauf ab 22. August 2009:**

Jecklin +41 (0) 44 253 76 76 oder www.altemusik.ch  
 Vorverkauf Moods-Konzert (Garth Knox):  
 Jecklin oder Moods via \*starticket 0900 325 325 (CHF 1.19/min) oder www.starticket.ch  
 Programmänderungen vorbehalten

Wir danken herzlich:  
 Präsidialdepartement der Stadt Zürich · Artephila-Stiftung · Zürcher Hochschule der Künste ·  
 Secure Data Innovations AG · DRS 2 · Ernst Göhner Stiftung · Blumen Kölliker



## LUDWIG SENFL

Renaissance-Komponist aus Zürich

FESTIVAL ALTE MUSIK ZÜRICH 23. – 28. MÄRZ 2010

- Di, 23. März Moods im Schiffbau  
SENFL AUF DEM HACKBRETT  
**Töbi Tobler mit «Echo und Doppelbock»**
- Fr, 26. März Kirche St. Peter  
MEHRSTIMMIGE KÜNSTE  
Missa dominicalis «L'homme armé»  
**The Hilliard Ensemble**
- Sa, 27. März Kleine Stadtwanderung und Abendkonzert  
LUDWIG SENFLS ZÜRICH  
**Vokalensemble Zürich**  
**Michal Gondko**  
**Les haults Ménestrels**
- So, 28. März Kirche St. Peter  
AUS DOROTHEAS LIEDERBÜCHERN  
Lieder von Ludwig Senfl und seinen Zeitgenossen  
**La Caccia**

Änderungen vorbehalten